

psychische Krankheiten im Lehrerberuf

Beitrag von „das_kaddl“ vom 22. Juli 2008 12:12

Zitat

Original von neleabels

Aber, um das Thema auf den Ausgangsbeitrag zurückzuführen, das Dilemma ist eben, das junge Leute schlimmstenfalls Jahre ihres Lebens auf eine utopische Vorstellung verschwenden, ohne eine realistische Chance zu bekommen, herauszufinden, ob dieser Beruf tatsächlich das richtige für sie ist. Und besonders sind dann die Primarstufen- und Hauptschulkollegen ohne *vollwissenschaftliche Ausbildung* in den Arsch gekniffen, die dann auch noch sehr oft in einer beruflichen Sackgasse stecken.

Ob jedoch die Primarlehrerin, die merkt, dass schulisches Unterrichten doch nicht so "ihr Ding" ist, an einer Uni besser aufgehoben ist (Nele, so habe ich das oben kursiv Gerückte interpretiert, oder meinst Du generell die Tatsache, dass ein "vollwissenschaftliches Studium" ein breiteres Tätigkeitsspektrum erschliesst?), weiss ich nicht. Die meisten Primarstudierenden (zumindest bei uns am Institut) wollen doch gern "Hauptsache, was mit Kindern machen".

Berufliche Neuorientierung soll ja eigentlich nach bzw. mit Bologna (ist es nicht inzwischen Lissabon?) anders werden - für den Fall, dass jemand während seiner schulischen Lehrtätigkeit merkt, dafür keine Energie, darauf keine Lust oder was auch immer zu haben, sollten mithilfe eines 3-semestriegen Masters andere Berufsfelder erschliessbar sein. Die Crux daran ist nur, dass, bis man diese Ungeeignetheit o.ä. feststellt oder sich eingesteht, immer noch eine viel zu lange Ausbildungsdauer hinter sich hat (denn die KMK hat nicht wirklich eine Lösung gefunden, die Lehrerausbildung mit ihren bisher 2, künftig 3 Phasen zu kürzen).

LG, das_kaddl.